als

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 15. August.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Topographische Chronif Schlefiens.

Bernftabt (Bierutow), Reg.: Beg. Breelau, Bergogthum und Rreis Dels. Bon Dels 2, von Brestau 5 Meilen entfernt, liegt am rechten Ufer ber Beiba, zwischen umgebenben Sugelreihen, und bat 3040 Ginm. (fath. 260, jub. 130). Die Stadt ift von 3 Borftabten, ber Breslauer, Brieger und namslauer, fo wie von einer niedrigen Mauer umgeben; fie hat außer bem Schlofthor noch 3 Thore und 1 Pforte. Das herzogliche Schloß, am Oftende ber Statt, 4 Stock boch und mit 2 Klugeln; enthält in bem mittleren Theile ber 3 obern Stockwerke gegen die Stadt zu gewölbte Gallerien, vor Alters mahr= fcheinlich fur bie bei ben Turnieren zusehenden Frauen bestimmt. In ber Stadt find: 1 Rath-, 1 Wach- und ein Stockhaus, in ber Brestauer Borftabt bas ftabtifche Bospital fur 6 Manner und Frauen. Rirchen: bie ev. Schloff., unter ihr eine vormalige herzogliche Gruft, in der noch zinnerne Särge; eine Begräbnißk. zur heil. Dreifaltiakeit, in ber Brestauer Borftabt. Die jest vereinigte Stabt = und vorma= lige Fürftenschule hat 5 Rlaffen und 5 Behrer. Wohnhäuser find 225 in, und 135 vor ber Stadt. 1 Wochenmarkt, 4 Sahrm. Die Rammerei befigt 1500 Rthir. Ginkommen. Der Urmen-Rond befist 2600 Athlir. Bermögen. Das Wappen ber Stadt zeigt 3 Unkerspigen an einem Ringe, welcher von einem Engel gehalten wird. Zwischen jeber Spige befindet fich ein Stern. Behorden find: Der Polizeiver= waltende Magistrat, 1 Rönig l. Steuer Receptur, 1 Ronigl. Posts Erpedition, und herzoglich: Der General-pachter, ber Dberfor= fter und bas Stadt: Bericht. Deutsches Stadtrecht erhielt Bernftabt, welches bamals aber ben Namen Fürstenwalbe und noch früher ben Namen Liegnig führte, im Sabre 1266 burch Bergog Beinrich III. von Breslau. Bernftabt ward vielfach von Sungerenoth, Feueres brunfte, Plunderungen, Seuchen und Urberfchwemmungen heimgesucht.

Historische Stizzen aus Schlesiens Vorzeit.

I. Graf Peter Wlast von Skrzyn.
(Fortsehung.)

Nachdenklich, und sichtbar verstimmt, schritt ber Graf Peter wieder in bas Gemach, und warf sich unmuthig auf den Lehn-

fessel. Maria, seine Gattin, erhob sich leise, und fragte mit liebreicher Stimme ihren Sheherrn, was seine Stirn mit Furchen überziehe, während Pater Jodocus einen neuen Brand in das verglimmende Kaminfeuer steckte, daß es hell ausloderte, und einen blutrothen Schein über die Spisbogen der kleinen Halle warf.

»Magst Du es mir verargen, meine Maria, « nahm ber Landeshauptmann das Wort, »wenn ich mit Unwillen das eitle Treiben unseres Hoses sehe? — Was des ritterlichen Boleslaw tapferer Urm, was meine Einsicht und mein redliches Bemühen dem Lande erward, seh' ich jest verprassen in nichtigen Festen und thörichten Banketten; der schwache Bladislaw kann seinem eitlen Weide nicht wehren, das sich mit jungen Kanten umgiebt, und sich gefällt in geschminkten Wangen und in den Liebeständeleien dieses Tobias, der, wie eine Schlange vor dem Parabiese, die Stusen des Thrones bewacht, und jeden ehrlichen Mann mit dem Gifte der Verläumdung besprift, der es redlich meint mit dem schwachen Monarchen.«

»Wunderbar ist es, « sprach ber Abt, » baß bieser Ritter, bessen ehebrecherisches Treiben mit der Herzogin das Gespräch des ganzen Landes ist, fast unter den Augen des Herzogs seine Unthaten begehen kann, ohne daß unser Erlauchter Herr das Gerinaste abnt. « —

»Glaubt das nicht, Herr Pater, « antwortete ber Graf, »wohl mag er wissen, wie die Ehre seines Namens gebrands markt wird, aber er ist zu schwach, um die leichtsinnige Abelheid zu bestrafen, und zu stolz, um zu zeigen, was in seinem Innern vorgeht, drum möchte der sich selbst den schlechtesten Dienst erweisen, der ihn auf die hundert Gerüchte ausmerksam machte, die über die Herzogin im Bolke umgehen. «

Mahrend biefes Gesprachs hatten sich bie Sohne bes Lanbeshauptmanns entfernt, und ber Greis bat mit leifer Stimme feine Enkelin, ihn in fein Schlafgemach zu geleiten, ba ber Abt bie Legende beendet hatte.

Der Pater erhob fich jest gleichfalls, und fagte, indem er bas Zeichen bes Rreuges über feinen Gönner und Beschüßer schlug: »Auch mich ruft meine Pflicht jest zu den Brüdern, die

meiner Obhut anvertraut sind, — brum mögen Euch die Heiligen bewahren, und ihr Segen auf Euch ruhen. « Still und ehrerbietig empfing Peter die Segnung des frommen, aufgeklärten Mannes, und geleitete ihn die Borhalle, — dann kam er zurück, und starrte schweigend durch das Fenster in die Nacht hinaus, in welcher gleich einem dunkeln Kolosse der serne Thurm der St. Marienkirche emporstieg, da trat Maria freundlich an ihn heran, und sprach sanst und mit bewegter Stimme: » Gräme Dich nicht ob des unbeständigen Himmels der Hoslust, geliebter Freund, — selbst wenn Du herabsänsessinst undank vergolten werden sollte, wenn Du herabsänsesst von der Höhe, auf welche Dich Gott gestellt, — dann wird die sprach Rachwelt noch erkennen, was Du diesem armen, wild den Lande gewesen bist, und in Dir den Stister manches Schönen ehren. « —

Die ersten Strahlen bes anbrechenden Morgens beleuchteten ein lebhastes Gewühl von Menschen, die sich der Gegend zudrängten, wo jest die alte Oder die Rosenthaler Straße durchschneis det. Polnische und deutsche Ritter tummelten sich auf stolzen Hengsten, Knappen und Leibeigene lagerten auf dem hartges frornen Boden, — munter belten die Nüden, an starken Leinen geführt, in die frische kalte Morgenluft hinaus, — und der Wirth in der Waldschefe, sich so zahlreichen, vornehmen Besuches nicht versehend, sluchte im Stillen, daß er nicht genug Meth im Hause habe, um die durstigen Kehlen seiner hohen Gäste zu befriedigen.

Jett ertönte von der Stadt her eine lustige Kanfare, und ein stattlicher Zug bewegte sich dem allgemeinen Sammelplate entgegen. — Auf einem feurigen Araber fprengte Bergog Bla= bislaw heran, eine hohe Beldengeftalt, mit einem ichonen, von ben Mühfalen des Krieges gebräunten Geficht, in dem gleich= wohl ein angeborner Bug von rober Wildheit und Spottsucht nicht zu verkennen war. Seine Rechte führte ben machtigen Sagdspeer, an feiner linken Seite hing die schwere, mit Gold und Elfenbein ausgelegte Armbruft, und über die Schultern flatterte der reichgestickte und mit Bermelin verbrämte Berzogsmantel. Un feiner Seite ritt auf einem weißen Belter feine Gemablin, die Herzogin Abelheid, ein schones, uppig gebautes Weib, mit schwarzen Augen und blonden, herniederwallenden Locken, und bicht neben ihr trabte ihr Kammerherr, der deutsche Ritter Tobias, zu bem fie fich oft freundlich hinüberbeugte, und mit bem fie ein eifriges Gespräch zu führen schien. Das Rieeblatt wurde von einer kleinen Ungahl Reifiger und nett gekleibeter Pagen begleitet. (Fortsebung folgt.)

Sie weiß fich zu helfen!

Madam X. ist die Frau eines Beamten, der ein Einkommen von etwa 400 Athlic. bezieht. Diese Summe, richtig eingetheilt, reicht allerdings hin, alle Bedürfnisse des Lebend zu bestreiten, doch ist es unmöglich, davon die entsehliche Pußssucht der Frau zu befriedigen. — In dem ersten Jahre der She hatte nun allerdings der gute Mann der Sitelkeit seines Weibchens so Genüge gethan, daß die ganz anständigen Rechnungen der Gläubiger über Hüte, Kleider, Hauben, Mäntel,

u. bal. bem Saushalte einen gehörigen Stof verfetten, und herr X. befchloß baber, fein Beibchen fortan unter ftrengerer Rontrolle zu halten, und nur die nothigen, aber ihrem Stande angemeffenen Rleiber anzuschaffen. Buerft ward er nun burch Thränen und Bitten, bann durch Scheltworte und Drohungen einer Scheidung bombardirt, doch er hielt fich ritterlich gegen alle Plankeleien, und Madam hob, da fie fah, die Festung kavitulire nicht, die Belagerung auf. — Unglücklicherweise war Madam X. neulich in einer glanzenden Gefellschaft, in welcher ihr ein koftbarer Shawl fehr bedeutend in die Augen ftach. Alugenblicklich beschloß sie, sich ein abnliches Eremplar anzu= schaffen, es koste, was es wolle, - und bat schuchtern ihren Cheherrn um die Erfüllung ihres Munsches, zu bem 50 Rthir. nothig waren. Der Mann schuttelte bedenklich ben Ropf, und machte fie aufmerkfam, wie es ihm vor ber Sand unmöglich fei, eine solche Ausgabe zu machen. — Frauchen schwieg und der Mann ging feelenvergnügt über den Gehorfam feines Weibchens auf fein Bureau, - boch bald offenbarte fich ihm die Mahrheit der Körnerschen Worte:

»D Weiber! Weiber!

»Was geht über Guch und Gu're Lift!

»In einem Schaltjahr beschreiben drei Schreiber

»Die Kniffe und Pfiffe nicht, die Ihr wist!«

Madam X. wußte fich auf eine gang kuriofe Beife bas Summchen von 50 Athlr. zu verschaffen. Sie verfette eines ihrer Rleider bei einem willigen Pfandleiher fur 20 Sgr., ben Pfandzettel verkaufte sie einem Juden für 10 Sgr. Jest hatte sie 1 Rthlr. preußisch Courant. — Mit diesem Gelde ging sie zu einem Möbelhandler, und miethete ein halb Dugend Stuble auf einen Monat, indem fie das Gelb halb voraus bezahlte. Diese 6 Stuble wurden zu einer gleichgefinn= ten Freundin praftizirt, und mit deren Bulfe fur 4 Rthir. ver-Kauft. — Man fieht, das Bermogen fleigt! — Diese 4 Rthlr. wandte fie an, bei einem andern Möbelhandler ein Sopha zu miethen, bas etwa 30 Athlr. koftete, und bas fie fur ben Spottpreis von 14 Athle. abermals zu verhandeln wußte. Jest wurde ber Hauptstreich ausgeführt. Sie begab fich zu einem Instrumentenmacher, und miethete auf 3 Monate einen Wiener Flügel, wofür fie gleich die Miethe von 12 Rthlr. im Voraus erlegte, und auch biefer ward burch Sulfe ber Freundin und eines unbefugten Matters fur - 75 Rthir. unter die Leute gebracht. -

Welch eine Wonne für Frauchen! Sie besaß jeht zusammen 77 Athle., und hatte, wenn sie den Shawl kaufte, noch 27 Athle. zu andern — Kleinigkeiten übrig! —

Der Shawl kam jeht zur großen Verwunderung des Mannes ins Haus. Sie log ihm vor, eine gute Freundin habe ihr einstweilen die Summe vorgeschossen, die sie burch weibliche Arbeit nach und nach abzutragen gedenke, und der Herr Gemahl gab sich endlich zufrieden. — Aber immer näher rückte die Zeit, wo der Möbelhändler, Stühle und Sopha, der Instrumentenmacher seinen Flügel wieder haben wollte, weil die Miethe von Keinem dieser Gegenstände verlängert wurde. — Der Instrumentenmacher, der seinen Flügel vergeblich in dem Boudoir der Dame suchte, schöpfte endlich Verdacht, und wandte sich an

ben Mann. — Diefer wunderte fich gewaltig über bie Reigung feiner Frau zu einer fo stillen Musit, und nahm benn Schons

Krauchen ins Gebet

Nachbarn erzählten Tags barauf von ganz merkwürdigen Bonen, die in den Zimmern des Herrn X. gehört wurden, — Madamchen schien, als sie wieder sichtbar wurde, sehr rothe Augen zu haben, und Herr X. machte ein fürchterliches Gesicht.

Binnen Kurzem liefen bei Herrn X. folgende Mechnungen

ein:

Un Madam X. verabfolgt:

1/2 Duzend Mahagoniftuhle 10 Athlir. : Sgr. : Pf.

Ein dito Sopha mit Sprung:

Summa 191 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. Herr X. seufzte — bie reuige Magdalena vergoß einen Strom von Thränen — Herr X. — zahlte — Madamchen warf sich ihm an den Hals, und schwor, in ihrem Leben keinen so theuern Shawl mehr zu kaufen, und der Engel bes Friedens streckte die Palme der Versöhnung über die liebenden Gatten.

Raufmanns=Lehrlinge. (Eingefenbet.)

Der Selbstmord eines jungen Kaufmann-Lehrlings hat auf ein Gebrechen unserer Zeit aufmerksam gemacht. Manche Lehrzherren fangen an, die Unnahme von Lehrlingen als eine Speskulation zu betrachten, indem sie so viele als möglich annehmen, allein nicht in ihr Haus und an ihren Tisch, sondern nur für das Geschäft, weil dadurch der Gehalt eines Dieners erspart wird. Nach der Tagesarbeit sind dann die jungen Leute sich selbst überlassen, und Verführungen mancherlei Urt ausgesetzt, und die Hälfte dieser Jünglinge geht dadurch zu Grunde.

In einer großen Handelsstadt lebt die junge Schaar groß: tentheils ohne alle Aufsicht, und benutt die verderbliche Gelegen= heit, wohl sogar zur Zeit der Lehrstunden, wobei die Eltern so= gar noch um das gute Geld gebracht werden, die Abende öfters bis Mitternacht bei Spiel und Trunk, worin Einer den Andern zu übertreffen trachtet, in den Wirthshäusern zuzubringen, be= nutt alle Balle und Tanggelegenheiten, reitet und fahrt an den Sonntagen, Burg, treibt alle Urten erlaubter und unerlaubter, kostspieliger Bergnügungen im Uebermaaß. hin und wieder ist ein flottes Söhnchen wohlhabender Eltern barunter, das binreichenden Zuschuß bekommt, welchem dann andere weniger oder gar nicht Bemittelte nicht nachstehen wollen, daher suchen sich diese die Mittel bazu auf irgend eine Urt zu verschaffen. was denn natürlich auf strafbare Abwege führt. Es werben Schulden gemacht, und, um biefe von Beit zu Beit wieder zu becken, gelegentlich die Principale betrogen, beftohlen, - die Suhrleute mittelst der Güterschaffer durch hinauszahlung auf Die Frachten, die Handwerksleute zc. heimlich, und wie sich von

felbit verfteht, immer auf Roften ber Principale und beren Ges schäftofreunde bis auf's Blut gepreßt. Da nun alle Preife durch die immermehr zunehmende Concurrenz gewöhnlich schon auf's Meußerste herabgedruckt find, fo läßt fich leicht denken, daß bie Gepreften wieder erpreffen, und fich Erfat fuchen muffen. Der Guterschaffer sucht burch Erzielung einer hohern Fracht feinen Fuhrmann, oder fich, wo möglich, schadlos zu halten; für die einmal gebräuchlichen, sogenannten Trinkgelber rechnet ber Rufer ein Faß, ber Nagelschmied einige hundert Nagel mehr auf, als geliefert murben; bei ben Manufakturiften wird bem Lieferanten burch die Kinger gesehen, den Creditoren werden für Binfen und Geduld, ben Gelegenheitsmachern und Schmarogern für geheime Dienstleistungen und Gefälligkeiten Tabat. Gewurze, Bucker, Raffee, Baumwollgarn, Beften und bergleichen Gegenstände mehr zugesteckt, Schuhmacher und Schneider wo möglich geprellt, und so schlägt die erste glücklich ausgeführte Beruntreuung, nicht felten unterftust durch schlechte Menschen, in dem unbefangenen, schwachen, durch verderbliche Beispiele und Verführung um fo leichter dafür empfänglich gemachten jugenblichen Herzen schnell Wurzel, welche, wie alles Unkraut, fürchterlich muchert, und nur zu bald zur fostematischen Betrugerei, zur Gewohnheitssunde ausartet, die bald fur feine mehr gehalten wird.

Die unberechenbar traurigen Folgen hievon, welche sich in eben so mannichsacher Urt, fruh ober spät auf eine schreckliche Weise äußern, sind leiber schon in ungähligen Beispielen bestannt.

Wie diesem sehr beachtenswerthem Uebel zum Theil Einhalt gethan werden könne, sei den weisen Einsichten und dem Pflichtzgefühl der Lehrherren überlassen. Es sollte jeder Lehrherr verbunden seyn, seine Lehrlinge in seinem Hause zu logiren, zu besköstigen und unter der nöthigen Aufsicht zu halten. Wer dies nicht kann, oder vielmehr aus Bequemlichkeit nicht will, sollte keine Lehrlinge annehmen dürsen, oder vielmehr sollten diezenigen Personen, wo diese jungen Leute alsdann wohnen, dasür verantwortlich seyn, das, wenn diese die gehörige Aufsicht über solche versäumen, selbige mit Nachdruck gestraft würden, und biesen Lehrlingen, so wie auch den Anwesenden, sogenannten Künstlern, sollte es so wenig, wie den Handwerkslehrlingen gesstattet seyn, sich in den Wirthshäusern, auf den Tanzssälen zecherumzutreiben, und dort zu spielen und zu zechen.

Findet auch dieser gerügte Uebelstand in Breslau im Allgemeinen weniger statt, als in andern großen Handelsstädten, da hierorts sehr viel für die Ausbildung der Kausmanns-Lebrlinge gethan wird, so scheint es doch nicht unzweckmäßig, selbst um einiger Ausnahmen willen, unsere Meinung freimüthig mitzutheilen, und mit großem Bergnügen werden wir allen Gegenbemerkungen achtungswerther Gegner einen Plat in diesem Blatte gönnen, dessen Zendenz allgemeine Nühlichkeit seyn soll.

11eber das Breslauer Gefindemefen. (Fortsegung.)

Die erfte biefer Sulfsquellen besteht in ben fogenannten Dechwenzelpfennigen, Eleinen Beruntreuungen an bem Preife

ber für die herrschaft einzukaufenden Lebensmittel. Wiele Herrschaften sind gütig genug, über bergleichen wegzuschen, was nach meiner Unsicht höchst verderblich ist, weil nicht nur die Dienstboten dadurch zu immer höher steigenden Betrügereien veranlaßt werden, sondern auch den Gedanken hegen, ihre Handlungsweise sein sicht einmal etwas Uebles, sondern eine hergebrachte Sitte, ein ihnen stillschweigend zugestandenes Recht! Wem aber etwas Unmoralisches, und sei es die Entwendung einer Stecknadel bereits als ein Recht erscheint, der wird sich keinen Skrupel machen, dies Recht soviel als möglich zu erweitern, und die zweite Hülfsquelle eröffnet sich von selbst, — es ist die wirkliche Entwendung von Geld und Kleiniskeiten des Haushaltes ihrer Herrschaft.

Ein brittes Mittel ber weiblichen Dienstboten, zu Gelb zu gelangen, brauche ich erst nicht näher zu bezeichnen, ich beute es nur an, als das scheußlichste, weil es zugleich das heimslichste und die weibliche Moral vernichtendste ist. — Leidensschaftlicher Tanz, Rausch und das schändliche Beispiel liederlischer Frauenzimmer begünstigen es nur zu sehr in einer Stadt von Breslaus Größe und Bolksmenge, in welcher alle Bemüshungen der Behörden scheitern mussen, wenn man das Uebel durch ein anderes (ich weiß nicht größeres ober kleineres) Uebel nicht vertreiben will.

Sat sich ein folches Frauenzimmer erst einem unrechten Mandel ergeben, so ist es fast eine Sache der Unmöglichkeit, fie auf den rechten Pfad gurufguführen, denn entweder ift fie schon auf der Bahn des Bofen so weit vorgeschritten, daß sie an demselben Wohlgefallen findet, - und bann ift fie fur bas Buchtbaus reif - ober fie muß fich einem lodern Leben hingeben, da burch bas Zeuguiß ihrer Berr: schaft, das fie bei ihrem freiwilligen ober unfreiwilligen Dienst: austritte erhalt, es ihr gewöhnlich unmöglich gemacht wird, einen neuen Dienst zu finden. — Diese Dienstatteste enthalten meistens in solchen Källen die allgemeinen Worte! diebisch, lie= berlich zc. zc. und richten oft das gange Lebensgluck eines folchen Mabchens zu Grunde. Wenn bas Geschöpf burch Leichtsinn, Gelegenheit ober Noth fich eines Fehltritts schuldig gemacht hat, fo ist sie deshalb noch nicht tolal diebisch — (diebischer Natur), eben fo wenig, wie Jemand, ber einmal über die Schnur haut, überhaupt liederlich genannt werben kann. Kann man es Jemandem verargen, der ein Madchen mit folden Beugniffen nicht miethet? Rann man es dem Madchen bann gum Berbrechen machen, wenn fie, von Allem verlaffen, den Pfad des Lasters betritt? - Ich weiß wohl, daß es eine schwierige Sache ift, hier die richtige Mittelftrage zu halten, ein unparteiisches Zeugnif aufzustellen, und doch dadurch dem Inhaber des Zeugniffes, wenn er fich Fehler zu Schulden kommen ließ, ben Beg gur Befferung nicht zu versperren, aber eben beswegen handelt es fich darum, der Unfittlichkeit vorzubeugen, eben

fo, wie es beffer ift, Urmuth zu verhüten, als bem Urmen zu helfen, und ihn baburch zum Bettler zu ftempeln.

(Fortfegung folgt.)

Miscellen.

(Aus dem Tagebuche eines reisenden Hosmeisters.) Der gute Geschmad, welcher einen jungen Freund von Beränderungen als Hosmeister begleitet (selbst aber ein Freund von Berbesserungen eist), soll auf seiner Reise durch eine bekannte Stadt endlich ein öffentliches Gesdüde erblickt haben, wobei er die Freude seines Zöglings von Herzen theilt, weil das Neue auch gut ist. Man nennt als jenes Gebäude die Corpus-Christi-Ricche an dem Schweidniger Ihor. Und in der That kann man die Front oder deren Vorderseite als Muster rühmen, wie ehrwürdigen Gebäuden der erfreuliche Glanz sauberer Neuheit zu ertheilen ist, ohne dieselben durch grelle Mischung von Alt und Neu zu entstellen. — Die Mauer ist nicht angestrichen, sondern ihre Oberfläche nur sorgfältig von dem Ansag der Verwitterung gereisnigt, und die scharf hervortretende, natürliche Proportion der Ziegelzreihen bestriebigt das Auge mehr, als jeder glatte, gänseweiße Ueberzauß vermöchte.

(Sonft und Segt!) Bor 16 Jahren fprach Sosephinens Mutter zu ihrer fecheszehnjährigen Tochter:

"Josephine, Du Deiner Eltern Stolz und Zierbe, mache Dich ber Gaben würdig, welche die Natur Dir so verschwenderisch verlieben, und Dein herz mähle dereinst nur einen Mann von Rang und Würde. — Rein Underer, und könnte er vor Liebe sterben, kein Underer sie so kühn, um Josephinens hand zu werben. — Soll dieser reizende Bau, diese entzückende Schönheit nur einen handwerksmann im Schurtzelb beglücken, oder gar des eitlen Raufmanns Laben schmischen, gleich einem Aushängeschilbe? —

"Rein, meine Josephine, laf fie unbekummert folch eitle Plane schmieben, Dir ist bereinst ein glangenderes Loos beschieben. Zugend und Schönheit haben schon Kronen errungen, drum sollst auch Du ben Standpunkt erstreben, ber Dir gebührt und mein Jorn wurde Dich treffen, könntest Du einst einen Unwürdigen wählen."

Sest ift Sosephinchen 10 Sahr älter, und Mütterchen spricht:
"Liebe Josephine mache, bas Du unter die Haube kommst, —
nimm ben Ersten Besten, den Du bekommen kannst, denn Du kommst zusehends ins alte Register — sei nicht wählig, gleichviel ob er Michel Blaus bart ober Hand Jürge heißt, — gleichviel ob Leinweber, Schneiber ober Schuser, wenn es nur ein vernünftiger Bürgeremann ist!

Theater=Repertoir.

Sonnabend ben 15. August: Das Rathchen von Heilbronn, großes romantisches Ritterschausp. in 6 Aufz. nehst einem Borspiele in 1 Aft, genannt: Das heimliche Gericht, v. Heinr. v. Rleift; für die Bühne bearbeitet von Holbein.

Der Breslauer Beobachter erscheint wochentlich 3 Mal (Dienstag 8, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Rummer, ober wochentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Tebe Buchs handlung und die damit beauftragten Comssionate in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wochentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal ober 39 Nummern, so wie alle Königl. Post = Anstalten bei wochentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.